

Darin in der Mitte eingemauert eine große rechteckige Reliefplatte aus rotem Marmor mit Renaissancedekor: Vier einander zugekehrte Hermen teilen sie in drei Teile; in der Mitte Reliefwappen in Rollwerkrahmen, an den Seiten Inschrift in gotischer Minuskel: „Die Edlen und veste Herrn herr Johann Christoff und Esaias Geprueder die Weitmoser zu Winckel Gberckherr zu Der Chaistein und Rauris — Haben Dise Mauer und gangsteig von Neuen Gepaud und machen lassen Ano domini Im 1565 Jar.“

An das Tor schließt sich beiderseits längs der Straße je eine lange niedrige Bruchsteinmauer an. Weiter südöstlich an der Straße alter Bildstock vom üblichen Typus (gemauert, mit Schindelzeltdach).

Kapelle zu U. L. Frau in Bruneck:

Literatur: HÜBNER, Flachland 325. — PILLWEIN, Salzachkreis 227. — DÜRLINGER, Handbuch 592.

Archivalien: Landesregierungsarchiv: Pflege Golling Consist. ex off. — Pfarrarchiv Golling: eigene Kirchenrechnungen seit 1752.

Geschichte: „Hier, erzählt die fromme Legende, rasteten Maria und Joseph mit ihrem Kinde. Sie dürsteten und der Brunnen entstand“ (Salzb. Intelligenzblatt 1801, S. 179). Anfänglich war nur eine hölzerne Kapelle da, die später durch eine gemauerte ersetzt wurde. 1715 wurde sie, da sie baufällig war, durch Einziehung von Schließen repariert und 1718 von Jacob Simon Lamberti, Maler in Golling, mit einem neuen Altarblatt versehen.

Der gegenwärtige Bau stammt aus den Jahren 1764–66. Die Rechnungen darüber besagen:

- 1764 Matthias Wallinger, Steinhauer zu Adneth, für abgegebne Thürstein 38 fl.
- 1765 Mathias Lucas, Klampferer zu Golling, für den Thurnknopf samt Kreuz 12.9 fl.
Franz Haillmayr, Maler für Vergoldung derselben 16 fl.
- 1766 Franz Kröll, Maurermeister zu Hallein (Erweiterung des Kirchleins um 76 Klafter) 185 fl.
Mathias Eisl, Zimmermeister zu Golling, 106 fl.
- 1767 Carl Wolfgang Gugg, Hof- und bürgerlicher Glockengießer in Salzburg, für 2 neue Glöckl 410.19 fl.
- 1768 Johann Löxhaller, Maler in Golling, für Vergoldung des Aug Gottes auf der Höhe des Kapellengewölbs 15 fl.
- 1770 Josef Kraus, Tischler zu Kuchl, für die hergestellten Kirchenständer 29 fl.
Mathias Wallinger, Steinhauer zu Adnet, hat nunmehr die bestellte 2 marmorsteinerne Säuln, worauf die Barkirchen stehet, nebst der Weichbrunnenschallen und Opferstock verfertigt 70 fl.
- 1791 Laut Consistorialbefehl sind die unbrauchbaren 2 Seitenaltarmäuerl hinweckzubrechen und jeder Ort überpflastert, nicht minder das schadhafte Gewölb und der Rohrboden im Oratorium um 18 fl. 46 kr. auszubessern verwilligt.
- 1798 Johann Löxhaller, Mahler von Hallein, für 6 neue Altarleuchter und 4 Statuen, die hl. Apostel vorstellend, von Holz und gut versilbert 32 fl.
- 1807 Georg Zietrauer, Mesner, für Zusammenrichtung des vom Franzosen zerschlagenen Tabernakls und Altarleuchter 2 fl.
- 1926 wurde die Kapelle restauriert.

Lage: Die Kapelle liegt malerisch neben der Straße im Paß Lueg, wenige Schritte unterhalb des höchsten Punktes der Paßstraße, auf dem sich seit 1896 das Denkmal für den heldenmütigen Verteidiger des Passes im Jahre 1809, Josef Struber, erhebt.

Charakteristik: Hübsches Rokokokirchlein von 1766, mit kleeblattförmigem Schiff, tiefem, flachbogig abgeschlossenen Chor und zwei Sakristeien. Zwei Westemporen und zwei Kanzeln, wie das Schallgewölbe mit hübschen Stuckrocaillen verziert. (Abb. 205.)

Äußeres: Bruchstein, verputzt und gelb gefärbelt. Das Langhaus hat einen kleeblattförmigen Grundriß. Im W. auf drei Marmorstufen rechteckige Tür in roter Marmorrahmung; am Sturz Kartusche mit der Inschrift: *In namen Jesu Maria Joseph sollen sich biegen alle flüech* (mit Bezug auf das Fluchen der Fuhrleute den steilen Berg herauf). Darüber ein Giebel aus Stuckbändern; oben ein Fenster in Stuckrahmung. Neben der Tür zwei vergitterte rundbogige Schaufenster mit Antrittsteinen. — S. Im Querarm zwei Rechteckfenster. In der etwas niedrigeren Sakristei im W. unten ein, im S. übereinander zwei Breitovalfenster. Im Chor ein Fenster. — Die Nordseite ist ebenso gegliedert, nur hat die Sakristei im W. eine Tür in Marmorrahmung.

Über der Kirche ein nach O. und W. abgewalmtes Schindelsatteldach. Über den beiden Sakristeien eigene Schindelsatteldächer. Über den bogenförmig geschlossenen Chor ein rechteckiges Holztürmchen, mit Schindeln verkleidet; vier Schallfenster. Achtseitige Schindelzwiebel mit Blechknauf und Kreuz.

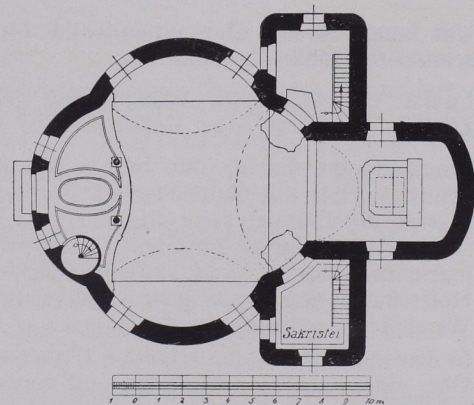


Abb. 205 Bruneck, Kapelle, Grundriß 1:300 (S. 211).

Charakteristik

Abb. 205

Äußeres